

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 109 (1964)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

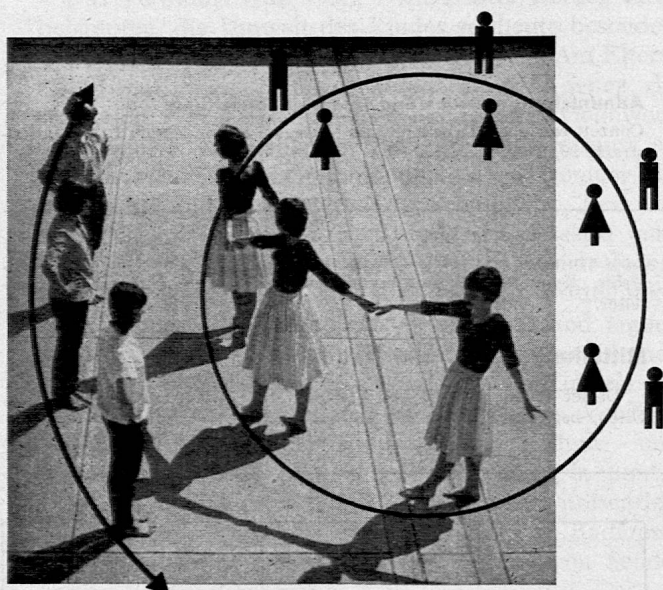
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

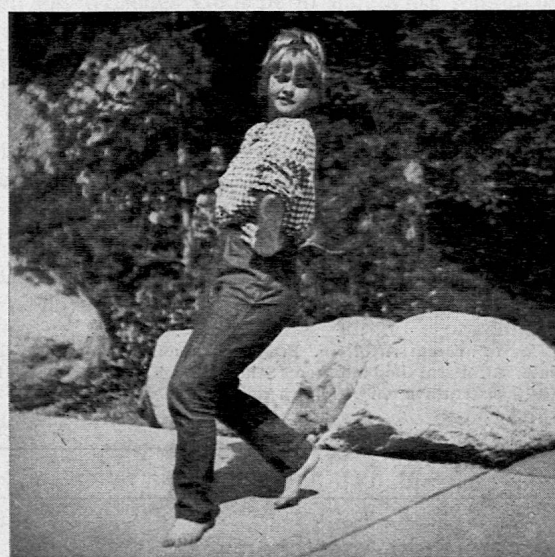
Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frauli:
Im Kreis, Hände gefasst,
Blick nach aussen

Manne:
Je vor einem Frauli, Hän-
de in die Hüfte gestützt,
Blick nach innen



**Dreitritt am Ort mit kräftigem
Stampfschritt**



Mit zwei Dreitritten ganze Drehung
unter den gefassten Händen durch



**Dreitritte im Kreis an Ort,
Hände gefasst.**

Inhalt

Vertrauen zum Wort schafft Freude an der Sprache
Was ist «Ganzheit» beim Lesen? Der Ablauf des Erlebens
im Kinde
Gestaltung und Notenbeispiel aus «Tanzlieder»
Inhaltsverzeichnis
Textbeilage zur Seite 5: «d'Appizäller» aus «Tanzlieder»
Neue Bücher
Aus den Kantonen: Baselland, Solothurn

Redaktion

Dr. Willi Vogt, Zürich; Dr. Paul E. Müller, Schönenwerd SO
Büro: Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, Telephon (051) 28 08 95

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Tel. (051) 28 08 95, Postfach Zürich 35
Sekretariat der Schweiz. Lehrerverein, Tel. (051) 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Telephon 28 55 33
Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, Zürich 8, Tel. 34 27 92
Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Tel. 28 04 28
Der Unterrichtsfilm (3mal jährlich)
Redaktor: R. Wehrlin, Hauptstrasse 14, Bettingen BS, Tel. (061) 51 20 33
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49, Tel. 42 52 26

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach Zürich 1, Morgarten-
strasse 29, Telephon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf
der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Affoltern. Freitag, 8. Januar 1965, 17.30 Uhr, Turn-
halle Affoltern. Bodenturnen, Schaukelringe, Korbball. Ab 1965 wird
der Lehrerturnverein Affoltern an jedem Freitag turnen!

Lehrerturnverein Uster. Montag, 4. Januar 1965, 17.50 bis 19.35 Uhr,
Uster, Krämeracker. Leistungsschulung: Hanteln, Springseil, Gitter-
leiter.

Mitteilung der Administration

Dieser Nummer wird ein Prospekt der Firma Dreitannen-Verlag,
Olten, beigelegt. Soweit die Auflage reicht (7600 Prospekte).

Versichert – gesichert

Feuer
Diebstahl
Glasbruch
Wasserschaden
Maschinenbruch
Betriebsunterbrechung
Fahrzeugkasko
Krankenversicherung



Basler-Feuer

Agenturen in allen grösseren Ortschaften der Schweiz

Versicherungen nach Mass

Leben
Personalfürsorge
Volk
Unfall
Krankheit
Haftpflicht
Motorhaftpflicht
Kasko



Basler-Leben

Basler-Unfall

Unsere Mitarbeiter beraten Sie unverbindlich

Der gewandte Rechner

Der kleine Geometer

**Schweiz. Aufgabensammlung für den Rechen- und Geometrie-
unterricht in Primar-, untern Mittelschulen, Progymnasien,
Privat- und Gewerbeschulen, 3. bis 9. Schuljahr, 26 Serien zu
24 Karten**

Jede Serie behandelt ein bestimmtes Unterrichtsgebiet einer
Schulstufe oder ist für Repetitionszwecke und Vorbereitung
auf Aufnahmeprüfungen zusammengestellt und daher für jeden
kant. Lehrplan verwendbar. Klausuren zur Prüfung des Unter-
richtsstandes einer Klasse und des einzelnen Schülers. Einzel-
nachhilfe. Erziehung zu selbständiger Arbeit.
Verfasser Dr. H. Mollet, F. Müller
Prospekte und Ansichtssendungen vom

Selbstverlag GEWAR, Olten



Ski- und Ferienkolonieheime Graubünden,
modern, doch heimelig. Nur für Schul- und
Ferienlager ausgedacht: jede wünschbare
Annehmlichkeit, aber kein Luxus, darum
preiswert (Selbstkocher oder Pension nach
Wunsch). Duschen, Bibliothek, eigene Ball- und Naturspiel-
plätze. Genaue Haus- und Umgebungsbeschreibung bei der
Verwaltung: Blumenweg 2, Neuallschwil BL.

Büel St. Antönien (Prättigau, 1520 m), 50 Plätze, kleine Schlaf-
zimmer mit Betten, Spielsaal, Terrasse, Skilift, Walsersiedlung!
Chasa Ramoschin, Tschier (Münstertal), 1720 m, 28 Plätze,
neues Haus, herrlich gelegen, auch Ferienwohnung. Nähe
Nationalpark und Arvenwald von Tamangur!

Vertrauen zum Wort schafft Freude an der Sprache

Auch das Vertrauen zum Wort entspringt zunächst – wie jedes Vertrauen – dem Selbstvertrauen; und es ist die Erfahrung jedes Lehrers, dass in jenem Abschnitt der Reifung, in welcher das Kind sein Selbstvertrauen verliert, auch seine Aufsätze schwächer werden. Was aber ist Schwäche? Liegt in ihr nicht ein positiver Kern? – Auch das Kind kann schon zum bescheidenen Verständnis oder sagen wir doch zur Einsicht der Notwendigkeit seiner Entwicklungsstufen geführt werden. Und daraus erschliesst sich auch das neue und vielleicht wertvollere Selbstvertrauen. – Aufsatzunterricht setzt wie jeder Unterricht Erziehungsarbeit voraus.

Das Vertrauen zum Wort – wir Lehrer werden nicht behaupten, die Umwelt des Kindes sei heute besonders darauf aus, Vertrauen zum Wort zu schaffen. Am Elternabend und im persönlichen Gespräch mit all jenen, die sich in die Erziehungsaufgabe teilen, können viele wertvolle Hinweise gegeben werden: Die Mutter muss erzählen, weniger der Fernsehkel, noch weniger die Radiotante und am wenigsten die Schallplatte. Text und Bildqualität der ersten und der späteren Lesekost müssen nicht nur in Ordnung sein, sie müssen sich gegenseitig auch entsprechen. Das Kind soll seine Mitteilung – vor allem auch die mündlich vorgetragene und täglich an die Mutter gerichtete – allmählich aufbauen lernen und mehr und mehr dafür sorgen, dass der Zuhörer zunächst den Gegenstand der Mitteilung erfahre. Verderblich, überaus verderblich ist alles, was dem Kinde – und nicht nur dem Kinde – unkontrolliert und in bunter Folge ohne vernünftigen Zusammenhang präsentiert wird. In wie vielen Häusern plappert das Radioprogramm pausenlos seinen Sinn und Unsinn von Sendebeginn bis Sendeschluss.

Das Vertrauen zum Wort – der Lehrer kann es wecken, nicht durch stundenlange Frage- und Antwortspiele, die sich von Lektion zu Lektion hinziehen als mühsame Wortklauberei, wohl aber durch gestaltete Gespräche, in welchen der Schüler gleichberechtigter Partner ist. Gleichberechtigt heisst hier, dass er von den Kameraden für voll und vom Lehrer ernst genommen wird. Und es heisst weiter, dass dieses Gespräch nicht vom Schüler A zum Lehrer, dann zum Schüler B, dann wieder zum Lehrer, von ihm zum Schüler C und erneut zum Lehrer geht. Die Schüler dürfen nicht verlernen, miteinander zu sprechen, miteinander zu suchen, miteinander zu finden. Man verstehe mich recht: Die Lehrerfrage ist nicht verboten; aber sie ist weder das erste noch das letzte Mittel der Bildung und Erziehung. Sie ist ein Mittel unter anderen.

Das Vertrauen zum Wort – der Erzieher fördert es, wenn er der stummen und der deutlich vorgetragenen Frage seines Zöglings ein offenes Ohr und genügend Zeit leiht. Er untergräbt es, wenn er nicht Wort hält. Es handelt sich da nicht nur um ein gegebenes Versprechen, es handelt sich vielmehr darum, sich an sein Wort zu halten oder sein Wort dem eigenen Wesen gemäss zu bilden. Und auch der junge Mensch soll dahin gebracht werden, dass er es so hält und seinen Gesprächspartner daraufhin prüft, ob auch er es tue. An die Stelle des Gesprächspartners können Schallplatte, Zeitung, Plakatwand treten. Selbständig sein, ist heute schwierig. Die Massenmedien stehen der Freiheit entgegen. Selbständigkeit fordert einen kritischen Sinn

auch, ja vor allem, der sprachlichen Aeusserung gegenüber.

Das Wunder der Sprache – der Wache erfährt es jeden Tag, jede Stunde: Kinder haben sich zu spielerischem Wettkampf in zwei Gruppen eingeteilt. Nun treiben sie den feindlichen Toren den Ball zu. Mit wenigen Zurufen gewinnen sie Einfluss aufeinander. Vielleicht zeichnet sie der Lehrer einmal auf, diese Rufwörter, und breitet das Material vor seiner Klasse aus und lässt es übertragen in schulgerechte Sätze. Da wird die Leistung des Wortes offenbar, seine Inhaltsschwere und seine magische Kraft. Aber auch das Gegenteil darf gewagt werden, zumal mit reiferen Schülern: Wir übertragen ein lyrisches Gedicht in möglichst schulmässige Prosa. Was geht dabei nicht verloren an melodischen, rhythmischen Werten und geheimnisvoll unerklärlicher künstlerischer Substanz, die nicht nur die Vernunft, die alle Sinne anspricht! Oder wir zeigen dem Schüler die Leistung des Wortschatzes, indem wir ihn auf die vielen Differenzierungen, z. B. im Farbenbereich (Adjektive) oder bei der Bezeichnung von Bewegungsabläufen (Verben) oder von Formen (Substantive) aufmerksam machen. Die Schüler werden bald einen sportlichen Eifer entwickeln im Suchen und Finden von alten und von modernen Worten und dabei ihren Wortschatz erweitern.

Erfahrungsgemäss sind die eben beschriebenen Uebungen geeignet, den Schüler vor die überraschende Fülle des Wortschatzes und damit auch vor die Leistung der Sprache zu führen. Damit wird sein Interesse an den sprachlichen Erscheinungen überhaupt geweckt. Das Mittel aber, das er braucht, um die Sprache sicher handhaben zu können, das eignet er sich vor allem in den «Uebungen am Objekt» an. Und bei solchen Uebungen darf das gesprochene Wort nicht zu kurz kommen. Die «Redeschulung» beschränkt sich noch in allzuvielen Schulstuben auf gelegentliche Wiedergaben von gelesenen Texten und auf Umkehrungen und bescheidene Ergänzungen zu Lehrerfragen. Das Kind soll – und das ist schon in den ersten Schuljahren möglich – sagen lernen, was es tut und warum es das tut. Das ist schon recht viel. Es gibt darüber hinaus aber Gelegenheiten genug, den Schüler sagen zu lassen, was er fordert und warum er es fordert. Beides ist mehr als Wiedergabe von in den Schüler hineinprojizierten, sogenannt logischen Gedankengängen, das ist auch mehr als in Aufsätzen niedergelegtes Beschreiben von Vorgängen und Zuständen.

Wo die Aufsätze in Verruf gekommen sein sollten, ist es wohl nützlich, die Bezeichnung «Aufsatz» einfach fallenzulassen zugunsten zunächst einmal der Unterbegriffe. «Heute besuchen wir zusammen das Wasserreservoir, um dann in der Schulhauszeitung darüber berichten zu können», das tönt doch ganz anders als: «Ihr habt nun unser Wasserreservoir gesehen, schreibt jetzt einen Aufsatz darüber!» Letzthin ist mir ein illustriertes, handgeschriebenes Buch vorgelegt worden. Es trägt den Titel: «Alt und neu in unserem Dorfe». Da wechseln Berichte von Abbruch und Renovationsarbeiten, von Verkehrsstauungen zur Mittagszeit und kleinen Naturerlebnissen, Schilderungen von Landschafts- und Fabrikbetrieben mit von Schülern selbst geknipsten und

entwickelten und kopierten Photographien und selbst vervielfältigten Zeichnungen – ja, auch der Hinweis auf Tonbandaufnahmen fehlt nicht, welche zu Vergleichen der Mundarten sehr alter und jugendlicher Sprecher gedient hatten.

Der junge Mensch kann heute mehr als je zu schriftlich fixierten und zu mündlich vorgetragenen Äußerungen geführt werden – wir Lehrer müssen nur den Mut haben und die Phantasie, die vielfältigen Möglichkeiten zu ergreifen.
PEM

Was ist «Ganzheit» beim Lesen? Der Ablauf des Erlebens im Kinde

Es gilt bei vielen Lehrern als Axiom, dass am Anfang der Lesearbeit, nach der Einstimmung und einer vorbereitenden Behandlung der schwierigen Wörter, das Vorlesen durch den Lehrer stehen müsse. Man sagt: Die Schüler lesen noch so langsam, sie stocken so oft, sie finden die richtige Betonung nicht – dadurch wird das Lesestück zerhackt und zerrissen; das Stück muss zuerst als Ganzes dargeboten werden, also durch den Lehrer, später vielleicht durch einen sehr guten Schüler vorgelesen werden; erst dann kann man einsetzen mit der Einzelarbeit, der «Besprechung» oder «Behandlung» und dem eigenen Lesen der Schüler. Die Stunde zeigt dann etwa folgenden Plan: Einstimmung, zugleich vorbereitende Behandlung der schweren Wörter – Lehrervortrag – stilles Durchlesen – lautes Lesen – Inhaltsbesprechung – Nacherzählen.

Das klingt zunächst sehr einleuchtend. Wenn wir aber nicht nur einen äusserlichen Ganzheitsbegriff anwenden, sondern auf den *Ablauf des Erlebens in den Kindern* achten, dann sieht die Sache anders aus. Wie stellt sich dieser Ablauf dar?

Durch die Einstimmung wird in den Kindern eine Erwartung geweckt; je besser die Einstimmung ist, desto mehr geht diese Erwartung in einer bestimmten Richtung, die der Lehrer wünscht. Durch die oft damit verbundene Vorausnahme schwieriger Wörter wird die Erwartung noch mehr konkretisiert; unter Umständen erwarten schon manche Kinder, was kommen wird. In dieser «gerichteten Erwartung» erfolgt nun der Lehrervortrag. Die geweckte Erwartung wird teils bestätigt, teils modifiziert; es kommen viele neue Momente der Spannung und Lockerung, des Vorwärtsdrängens und Retardierens; aber alles zieht vor dem Kinde vorbei wie ein Film, auf dessen Ablauftempo es als Zuschauer keinen Einfluss hat; ist etwas unverstanden geblieben, so bleibt es eben unverstanden zurück, die grossen Züge der Handlung lassen sich ja trotzdem erfassen und miterleben; der Film führt nun auf den Höhepunkt, zur Entscheidung, nachher kommt ein Ausklang, und nun ist der Lehrervortrag zu Ende – und die Spannung der Kinder auch. Das Wichtigste haben sie ja gehört; wie es in allen Einzelheiten zusammenstimmt, das kümmert sie weniger. Auch wenn im Lauf des Lehrervortrags sich einzelne Fragen bilden wollten, sind sie jetzt im Grunde überholt – wenn sie sich überhaupt haben bilden können und nicht sogleich von neuen Eindrücken wieder zugedeckt worden sind. Der Erlebniskreis im Kind ist, wenn auch flüchtig, völlig durchlaufen – jetzt könnte für das Kind die Stunde zu Ende sein.

Wenn jetzt ein Kind nach einem Gespräch begehrt, dann nach einem Gespräch über das *Problem* des Stückes, nach einer Stellungnahme, vielleicht auch nach einer Fortführung, und auch ein solches Gespräch ist viel eher Sache des älteren, reiferen Schülers oder des Erwachsenen. Der kleine Schüler will vor allem *erleben*, innerlich beteiligt sein, innerlich mithandeln, er will

nicht in erster Linie beurteilen und das Gesamte kritisch überblicken. Und es ist auch die erste Aufgabe des muttersprachlichen Unterrichts, den Schüler zum *vollen Erleben*, zum vollen inneren Mitschwingen beim Lesen zu bringen; erst wenn das geleistet ist, kann man an die zweite Aufgabe herantreten, nämlich an ein Gespräch *über* das, was der Schüler beim Lesen erlebt hat – und noch später erst kommt die dritte Aufgabe, nämlich ein Gespräch über die *Art*, wie der Verfasser des Lesestücks oder Gedichts dieses Miterleben der Leser und Hörer bewirkt hat.

Diese drei Aufgaben gehen in der herkömmlichen «Behandlung» so oft nicht zu einem tieferen, volleren Erfassen, sondern zu einem Zerreden des Gelesenen, im besten Fall zu einem altklugen Reden über das Problem und über Formeigentümlichkeiten («Wie hat der Dichter das dargestellt?» oder ähnlich). Wer hat nicht schon erlebt, wie in einer solchen Lesestunde die Spannung absinkt, nachdem das Schönste, nämlich der Lehrervortrag, vorbei ist und die Schüler selber lesen und «sich äussern» sollen? Wer hat nicht schon gespürt, wieviel innere Kraft er als Lehrer in einer solchen Situation aufbringen muss, wie er die Schüler immer wieder anregen, ja antreiben muss, damit die Stunde nicht langweilig wird oder in Äusserlichkeiten steckenbleibt?

Aber lässt sich diese Ermüdung, dieses Abfallen der Spannung beim Schüler überhaupt vermeiden? Es lässt sich weitgehend vermeiden, wenn wir vom oben erwähnten Axiom abrücken, dass man «immer zuerst das Ganze geschlossen darbieten müsse». Dieses Axiom ruht nämlich auf einem mechanischen Ganzheitsbegriff, der gerade für das *sprachliche* Kunstwerk, sei es als Erzählung, dramatische Szene oder Gedicht, *nicht* zureicht (sowenig übrigens wie für das musikalische Kunstwerk). Eine Erzählung, auch wenn sie nur eine halbe Seite umfasst und in einer Minute vorgelesen werden kann, ist eben *nicht* ein geschlossener Block, sondern sie ist ein «Gesamtablauf, der sich in kleineren Abläufen darstellt». Diese kleineren Abläufe, die «Teilganzen», in denen sich das übergreifende Ganze darstellt (und überhaupt nur darstellen kann) – es sind in einem Buch die Kapitel, in einem Kapitel die Abschnitte und in einem Abschnitt die *Sätze*.

Wir treffen hier einmal mehr auf den Begriff des Satzes, wie ihn die moderne Sprachwissenschaft herausgearbeitet hat: der Satz ist die Einheit des inhaltlich-klanglichen Hinsetzens, er fasst seinen Inhalt, so verschieden dieser Inhalt an sich sein mag, im Bild eines *Geschehens* oder *Seins*; kindgerecht können wir formulieren: «Der Satz ist der kleinste Schritt in der Rede» (also für das Gestalten wie für das Verstehen und Nachgestalten), und wissenschaftlich können wir formulieren: Der Satz ist die grundlegende Einheit der sprachlichen Zeitgestaltung. Das sprachliche Werk als Ganzes erscheint, dem genau entsprechend, der modernen Literaturwissenschaft als «höhere Zeitgestaltung», als ein

reichtentwickeltes Ganzes, das sich in seiner Vielheit, oft in Tausenden von kleinen und kleinsten Zeitgestaltungen, darstellt. Der Sinn dieses Ganzen aber ist primär gar nicht, dass man es als ein Ganzes überblickt und beurteilt, von einem kritischen Standpunkte aus, nachdem man es «durchgelesen» hat; diese Aufgabe stellt sich dem Literaturkritiker und dem Wissenschaftler. Für den einfachen *Leser* aber – und Leser sollen ja unsere Volksschüler werden, nicht kleine Literaturwissenschaftler –, für den Leser liegt der Sinn dieser höheren sprachlichen Ganzheit, des «Werkes», nicht darin, dass er möglichst schnell überblickt, sondern vielmehr, dass er es im Durchschreiten erlebt, Schritt um Schritt, Zug um Zug, Bild um Bild, Geschehen um Geschehen. Freilich, je besser er lesen lernt, desto mehr wird er auch die Fähigkeit erwerben, nach Abschluss des Durchschreitens das Ganze auch zu überblicken und dann diese oder jene Stelle nochmals aufzusuchen. Aber das ist eine anspruchsvollere, vergeistigtere (und in ihrer Fehlform oft einfach viel rationalisiertere) Weise des Umgangs mit dem sprachlichen Kunstwerk; das zu leisten ist grundsätzlich die Aufgabe der Höheren Schule, und auch wenn etwas davon schon in der Volksschule erreicht werden kann und erreicht werden muss, dann doch immer als höhere, als zweite, dritte oder vierte Stufe, die man gerade dann richtig erreicht, wenn man glaubt, um ihretwillen die erste Stufe überspringen zu dürfen oder gar überspringen zu müssen.

Und wenn das grundsätzlich für jedes sprachliche Kunstwerk gilt, dann gilt es in ganz besonderem Masse von jeder Erzählung, von jedem epischen Gebilde. Emil Staiger, der diese Betrachtungsweise in der Literaturwissenschaft neu begründet hat, schreibt: «Er (der epische Erzähler) schreitet nicht fort, um ans Ziel zu gelangen, sondern er setzt sich ein Ziel, um zu schreiten und alles aufmerksam zu betrachten» (Grundbegriffe der Poetik, 1946, S. 115). Und wenn diese elegante Formulierung wohl für die Erzählung der Lesebücher nicht ganz so gilt wie für das homerische Epos, auf das Staiger sich bezieht – wenn auch in der Erzählung für den Schüler immer auch etwas Dramatisches liegt, das zu einem Ziele kommen will, dann darf doch gerade auch für den Schüler, und vor allem für den kleinen Schüler, Geltung haben, was Schiller sagt: «Der Zweck des epischen Erzählers liegt schon in jedem Punkt seiner Bewegung; darum eilen wir nicht ungeduldig zu einem Ziele, sondern verweilen uns mit Liebe bei jedem Schritte» (Brief an Goethe, 21. April 1797). Dass das kleine Kind in diesem Sinne episch erlebt, dass es nicht nur an ein Ziel drängt, sondern mit Liebe bei jedem Schritt verweilt und keinen Schritt ausgelassen haben will, das weiss jeder, der schon einmal Kindern ein Märchen erzählt hat. Und diese Haltung des kleinen Kindes reicht noch weit in die Grundschulzeit hinein; je länger und je schwerer zu überblicken ein Erzählungs-Gesamtablauf ist, um so mehr ist es auch noch für das ältere Kind, ja für den Erwachsenen nötig, dass er zunächst Schritt um Schritt hindurchwandert, nicht schleppend, aber auch nicht hastig, dass er ein Bild ums andere wirken lässt, *und dass jedem Bilde seine genügende Zeit bleibt*. Das heisst im richtigen Sinne ganzheitlich mit dem sprachlichen Kunstwerk umgehen; der Befund des Sprach- und des Literaturwissenschaftlers deckt sich mit dem Befund des Kinderpsychologen und mit der unmittelbaren Erfahrung, und der Didaktik stellt sich dadurch die Aufgabe: Wie helfen wir dem Kinde dazu, dass es auf diese dem Wesen der Sprache wie dem Wesen des Kindes glei-

cherweise gemässe Art auch alle seine Lesestücke in der Schule erleben und verstehen kann.

Die Praxis des «schrittweisen Erlesens» in der Grundschule

Der Lehrer, der es noch nie so gemacht hat, wird sagen: Das ist ja alles ganz gut und schön und mag wissenschaftlich unwiderlegbar sein; aber meine Schüler sind nicht Zuhörer, sondern haben ihren Text vor sich liegen; wie erreiche ich das hier verlangte «Verweilen», wenn doch jeder Schüler für sich vorauslesen kann, soviel er will? Darauf ist zunächst zu erwidern, dass es gerade die grosse Kraft der Sprache ist, solches Verweilen geradezu zu erzwingen, auch wenn man noch so sehr auf das Ende des Ganzen gespannt ist. Auch wenn man ein Buch schon gelesen hat und wieder vorne anfängt, kommt man ja in die Spannung hinein – obwohl man das Ende genau weiss. Diese Kraft, den Menschen zu fesseln, ihn zum Verweilen zu veranlassen, fliesst aus dem künstlerischen, dem musischen Charakter der Sprache; was rein rationalistisch gesehen sinnlos ist, hat künstlerisch seinen guten Sinn. Das praktische Mittel aber, die lesende Klasse im richtigen Wandersschritt zusammenzuhalten und auch den flüchtigen Leser zum richtigen Verweilen zu bringen, das ist das *ausdrucksvolle laute Lesen* (vgl. Winkler «Sinnfassendes Lesen», S. 685). Es ist dann wie in der Musik beim gemeinsamen Spielen; auch hier liegen ja die Noten schon fertig vor den Spielern, jeder könnte beliebig vorauslesen – aber beim wirklichen Spielen vergisst er das völlig, er lebt mit den anderen zusammen in der Stelle, dem Thema, dem rhythmischen Teilganzen, das gerade erklingen soll; wenn es noch nicht richtig erklingt, ist er ohne weiteres bereit, nochmals anzusetzen – nur darf man ihn nicht mitten in einer Figur unterbrechen und wieder ansetzen lassen, sondern nur da, wo ein Teilganzes aufgehört und ein anderes anfängt. Diese «Teilganzen» sind nun im sprachlichen Kunstwerk noch viel deutlicher ausgeprägt als im musikalischen: Jeder Satz des Textes ist ein solches Teilganzes. Und der Schüler steht ja seinem Text oft ganz ähnlich gegenüber wie der Spieler seinen Noten: er erblickt sie noch nicht alle; er muss sie sich zuerst erspielen; erst im Spielen hört er richtig, erst da versteht er den Zusammenhang. Und den richtigen Genuss hat er erst, wenn er die tastend erspielten Gebilde – oder beim Lesen die tastend erlesenen Sätze – nun im richtigen Zuge und mit dem richtigen Ausdruck hinsetzen kann. Damit wird auch deutlich, wie diese Art des «schrittweisen Erlesens aus einer Gesamterwartung heraus» sich genau und ohne Bruch an den ganzheitlichen Erstleseunterricht anschliesst, während die herkömmliche Methode mit Lehrervortrag einen methodischen Bruch mit sich bringt, einen Bruch, der sich immer rächt.

Leseprobe aus: Hans Glinz: Handbuch des Deutschunterrichts im ersten bis zehnten Schuljahr, Teil 4, Verlag Lechte, Emdsdetten (Westf.).

Zum Jahreswechsel

Das vorliegende Heft ist das letzte dieses Jahrganges. Die nächste Nummer der «Schweizerischen Lehrerzeitung» erscheint am 8. Januar 1965.

d'Appizäller

Melodie überliefert

D'Appi - zäl - ler sind lusch - tig, d'Appi - zäl - ler sind

froh, si sue - ched es Fraueli und tan - zed e - so.

2. Z'erscht dreht sich das Fraueli,
dann dreht sich de Maa, zletscht
tanzed sie beidi. Juheirassassa!

Aufstellung: ●

- Fraueli:
Im Kreis, Hände gefasst,
Blick nach aussen
- Manne:
Je vor einem Fraueli, Hände in die
Hüfte gestützt, Blick nach innen

Gestaltung:

1. Strophe:

- Fraueli:
- Gehen im Kreis mit beschwingten
Dreitritten 1-8
- Manne:
- Dreitritt am Ort mit kräftigem
Stampfschritt auf die erste Zeit
jedes Taktes ● 1-6
- Drei Stampfschritte hintereinander 7
- Die rechte Hand eines Frauelis
fassen 8

2. Strophe:

- Fraueli:
- Mit zwei Dreitritten ganze Dre-
hung unter den gefassten Händen
durch ● 1-2
- Manne:
- Mit zwei Dreitritten ganze Dre-
hung an Ort (Hände in den Hüf-
ten) 3-4
- Beide:
- Dreitritte im Kreis an Ort. Hände
gefasst ● 5-8

Die Begleitsätze sind bewusst ein-
fach geschrieben; sie können durch
Blockflöten oder andere Blas- und
Streichinstrumente gespielt werden.

Inhalt:

1. La Polenta
2. Rusla
3. Le gourmand
4. Ritsch, ratsch
5. D'Appizäller
6. Lusbuebetanz
7. Säg wo häsch au dini Schue
8. Wir reiten geschwinde
9. Mon papa
10. Komm mein Schatz

Textbeilage zur Seite 5 «d'Appizäller» aus «Tanzlieder»

Die heutige Beilage in der SLZ zeigt eine Doppelseite aus dem soeben in der Zürcher Liederbuchanstalt erschienenen Heft «Tanzlieder» von Hans Futter und Willi Gremlich. Beide Verfasser gestalten dank ihrer Lehrtätigkeit am Oberseminar des Kantons Zürich aus reichen Erfahrungen und haben diese Tanzformen in ihrer Praxis gründlichst durch-exerziert.

Neben weniger bekannten Melodien und Bewegungsformen haben sie bewusst auch einige verbreitete Tanzlieder ausgewählt. Die dreiteilige Darstellung, die allen zehn Tanzliedern eigen ist, ist gut durchdacht. Eine beglückende Gabe für Lehrer und Schüler zur Gestaltung fröhlich-befreiender Schulstunden!

Inhalt: 1. La Polenta, 2. Rusta, 3. Le gourmand, 4. Ritsch, ratsch, 5. d'Appizäller, 6. Lusbuebetanz, 7. Säg, wo häsch au dini Schue, 8. Wir reiten geschwinde, 9. Mon papa, 10. Komm mein Schatz. Verkaufspreis Fr. 3.80. Bei Bezug von 10 und mehr Exemplaren 10 Prozent Rabatt.

Im gleichen Verlage ist diesen Sommer erschienen «Viva la musica», ein Volksliederbuch für Mittelschulen, Sekundarschulen und Singkreise. Im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich verfasst von Samuel Fisch, Walter Simon Huber und Johannes Zentner. Zweite wesentlich bereicherte Auflage.

Es vermittelt eine Fülle wertbeständigen Liedgutes aller Zeiten in mannigfaltigen Sätzen, die a cappella oder mit obligaten Instrumenten musiziert werden können.

Verkaufspreis Fr. 9.–, bei Bezug von 10 und mehr Exemplaren 10 Prozent Schulrabatt.

Ferner seien die Leser an die beiden Singhefte 1 und 2 erinnert, die im gleichen Verlage erschienen sind.

Singheft 1: Aus den Musikbeilagen der SLZ zusammengestellt von Dr. Alfred Anderau. 30 Frühlings-, Sommer- und Wanderlieder, Scherz-, Tanz- und Herbstlieder. Die meisten Lieder sind zwei- und dreistimmig und teilweise mit leichten Klavierbegleitungen versehen. Weit über das 9. Schuljahr hinaus verwendbar.

Verkaufspreis Fr. 3.–, für Klassenbezüge ab 10 Exemplaren 20 Prozent Schulrabatt.

Singheft 2 enthält eine neuzeitliche Auslese von fremdsprachigen Liedern in Sätzen für zwei bis drei Stimmen oder Instrumente von Willi Gohl. Für den Fremdsprachunterricht steht ein Liedgut bereit, wie man es sich schöner und geschlossener nicht wünschen kann.

Verkaufspreis Fr. 3.–, für Klassenbezüge ab 10 Exemplaren 20 Prozent Schulrabatt.

Neue Bücher

Roch, André: *Die Gipfelwelt der Haute-Route*. Rascher-Verlag, Zürich. 63 S. Text, 77 ganzseitige Bildtafeln. Ln. Fr. 32.–.

Vollständige Neugestaltung des alten Buches mit diesem Titel, unter gewissenhafter Berücksichtigung des Wandels, der sich inzwischen vollzogen hat. Der Autor ist Ingenieur am Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung in Davos. Er hat 1934 an einer der ersten Himalaya-Expeditionen und an weiteren Forschungsreisen teilgenommen. In den Alpen erschloss er über 20 neue Routen.

Das Buch ist ein Ansporn für den Hochtouristen und mit seinem prächtigen Bilderteil eine Erinnerung an unvergessliche Erlebnisse in den Bergen. R

Aus den Kantonen

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 2. Dezember 1964

1. In den Lehrerverein Baselland wird aufgenommen: Joseph Birri, Reallehrer in Reinach.

2. Am zweiten kantonalen Filmkurs, der am 8. und 9. Dezember in Muttenz stattfindet, wird der Präsident des Lehrervereins vertreten sein. Der Vorstand dankt der Filmkommission und speziell ihrem initiativen Präsidenten Ernst Ramseier, Gewerbelehrer, Pratteln, für die zielbewusste Arbeit der Schulung unserer Lehrkräfte in der Filmerziehung.

3. Leider hat sich in den vergangenen Wochen wieder eine auswärtige Theatergesellschaft mit einem Märchenspiel der übelsten Sorte an unsere Schulen gewandt und zum Teil auch Erfolg gehabt. Das Spiel war der Erziehungsdirektion bzw. der bestehenden Kommission nicht vorgelegt worden. Wir bitten unsere Mitglieder, sich in Zweifelsfällen an den Beauftragten der Erziehungsdirektion, Herrn Dr. Rueff, an die Schulinspektoren oder an die Vertreter der Lehrerschaft in der zuständigen Kommission, C. A. Ewald, Liestal, und E. Martin, Lausen, zu wenden.

4. Wegen allzulangen Wartefristen in den Abrechnungen mit der Schweizerischen Lehrervereinigung wird ein Schreiben an die Krankenkassenkommission gerichtet mit der Bitte um Abhilfe.

5. Nachdem die Dissertation unseres Schulinspektors Dr. Ernst Martin «Grundformen des Gegenstandsbezuges im Unterricht» und eine Darstellung über das «Leben und das Werk des Baseler Künstlers Walter Eglin» von Rektor Hans E. Keller vor Weihnachten in Buchform erschienen sind, beglückwünscht der Vorstand des Lehrervereins die beiden Autoren zu ihrem Schaffen und beschliesst, alle Mitglieder mit einem Zirkular auf die beiden Neuerscheinungen aufmerksam zu machen.

6. Der Vorstand heisst den Beschluss der Personalkommission gut, es sei der Regierungsrat zu ersuchen, die grosse Eingabe betreffend «Verbesserung der Renten für Pensionierte und Witwen» einem Experten zu übertragen. Das Personalamt, dem die Eingabe zugewiesen worden war, ist zurzeit wegen Arbeitsüberhäufung nicht in der Lage, dieselbe beförderlichst zu behandeln. Dies sollte aber geschehen, ansonst die Unterlagen nach allzulanger Zeit neu erhoben werden müssten.

7. Die Personalkommission hat nun den Regierungsrat in einer Eingabe aufgefordert, für das gesamte Staatspersonal und die Lehrer eine Berufsunfallversicherung zu Lasten des Arbeitgebers einzuführen. In der Eingabe wurden die grundsätzlichen Wünsche des Personals für eine solche Versicherung dargelegt.

8. Eine Lehrerwitwe und eine Kollegin wurden vom Vorstand in Stipendien- bzw. Versicherungsfragen beraten.

E. M.

Solothurn

Ein Appell an die Lehrerschaft

An einem gutbesuchten Vortragsabend des Lehrervereins der Stadt Olten sprach Bezirkslehrer Karl Heim (Olten) über die absolute Notwendigkeit eines vermehrten *Gewässerschutzes*. Die aufrüttelnden Ausführungen wurden durch vorzügliche Lichtbilder ausgezeichnet ergänzt. Der Referent verwies auf die zunehmenden Gefahren, die durch eine beinahe unaufhaltsame Verschmutzung der Gewässer und Seen entstehen. Wohl haben bereits einzelne Gemeinden Vorkehrungen zur Erstellung von Kläranlagen getroffen. Da und dort sind die unerlässlichen Gebäude bereits im Bau. Allein, im Verhältnis zur Verschmutzung der Gewässer werde im allgemeinen

noch zu wenig getan. Das dringende Problem lässt sich am besten im Rahmen einer grosszügigen *Regionalplanung* lösen. Der Kanton hilft den Gemeinden durch den Finanzausgleich, der noch ausgebaut werden sollte. Die Stadt Olten geht beispielhaft voran und erstellt mit einigen angrenzenden Gemeinden eine Kläranlage, die an die zwanzig Millionen Franken kosten dürfte. Ein Aufschub der Arbeiten zum Schutze der Gewässer wäre nicht zu verantworten, weil es um die Gesundheit der Menschen und das Wachstum der Tiere und der Natur gehe.

Der Referent erliess zum Abschluss seines mit herzlichem Beifall aufgenommenen Vortrages einen *flammenden Appell an die Lehrerschaft*, durch Aufklärung und unermüdliche

Erziehung zur Sauberkeit mitzuhelfen. Es gilt, das *Verantwortungsbewusstsein auch der Jugend* zu stärken und sie unablässig anzuhalten, selber auch zur Reinhaltung der Gewässer beizutragen. Lobend wurden jene Lehrkräfte erwähnt, die gezielte Aktionen zur Reinigung der Wälder, der Gewässer und der Natur ganz allgemein durchgeführt haben und dies noch weiter zu tun gedenken. Bei entsprechender Einführung lässt sich die hilfsbereite Jugend gern in ein umfassendes Programm zum sich mehr und mehr aufdrängenden Schutz der Gewässer einspannen.

Bezirkslehrer Werner Mollet fand als Präsident des Lehrervereins herzliche Worte des Dankes. Auch er ermunterte zum mutigen und entschlossenen Einsatz. Sch.

Redaktion: Dr. Willi Vogt; Dr. Paul E. Müller

Primarschule Münchenstein BL

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1965 suchen wir

Primarlehrerin für Unterstufe

Besoldung: Fr. 13 389.- bis Fr. 18 824.- und Ortszulage Franken 1150.-. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Arztzeugnis, Photo und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind zu richten bis 10. Januar 1965 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn E. Müller, Schützenmattstrasse 2, 4142 Münchenstein 2.

Realschulpflege Münchenstein

Sekundarschule Männedorf

Infolge Weiterstudiums des bisherigen Inhabers ist auf Beginn des Schuljahres 1965/66 eine

Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

wieder definitiv zu besetzen. Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Gemeindepensionskasse. Bewerber, die gerne in unserer ländlichen Zürichseegemeinde mit fortschrittlichen Schulverhältnissen und sehr angenehmen Klassenbeständen unterrichten würden, sind freundlich eingeladen, sich unter Beilage der üblichen Ausweise bis 20. Januar 1965 beim Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. W. Lüthi, Glärnischstrasse 163, 8708 Männedorf, anzumelden.

Die Schulpflege

Auf Beginn des Schuljahres 1965 (26. April) ist an der Aarg. Buchdruckerfachschule in Aarau die Stelle eines

**Hauptlehrers für Sprache
und geschäftskundliche Fächer**

neu zu besetzen. Der Unterricht umfasst die Fächer Deutsch und Französisch sowie Rechnen, Buchhaltung, Staats- und Wirtschaftskunde. Dem Inhaber dieses Postens wird für das Lehrprogramm grosse Selbständigkeit eingeräumt.

Anforderungen: Sekundarlehrerpatent, längere Lehrtätigkeit und womöglich Kenntnisse im Gewerbeunterricht.

Besoldung: Fr. 20 000.- bis Fr. 25 000.- plus 5 Prozent Teuerungszulage. Familienzulage Fr. 600.- pro Jahr, Kinderzulage Fr. 300.- pro Kind und Jahr.

Anmeldungen mit Lebenslauf und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis Samstag, 9. Januar, an den Präsidenten der Fachschulkommission der Aarg. Buchdruckerfachschule, Herrn L. Müller, Mühleweg 10, 5600 Lenzburg, Tel. Privat (064) 51 21 63, Geschäft 51 43 43, zu richten, wo auch weitere Auskünfte jederzeit erteilt werden.

Lehrer mit mehrjähriger Erfahrung im Unterricht an Spezialklassen (Mittel- und Oberstufe) sucht Stelle für die Dauer von ca. 1-3 Jahren, evtl. auch nur interimweise. Zeugnisse werden auf Verlangen gerne zugesandt. Anfragen unter Chiffre 5205 an Konzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Junge, gutausgewiesene **Primarlehrerin** mit mehrjähriger Erfahrung (Zürcher Patent), zurzeit in ungekündigter Stellung tätig, sucht sich auf Frühjahr 1965 zu verändern: Primarschule oder Deutsch, Englisch, Französisch an Sekundarschule (evtl. Privatschule oder Institut) in Zürich. Voll- oder Teilstelle.

Anfragen unter Chiffre 5203 an Konzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 17.—	Fr. 21.—
	halbjährlich	Fr. 9.—	Fr. 11.—
Für Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 21.—	Fr. 26.—
	halbjährlich	Fr. 11.—	Fr. 14.—

Bestellung und Adressänderungen der **Redaktion der SLZ**, Postfach Zürich 35, mitteilen. **Postcheck der Administration VIII 1351**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
 1/4 Seite Fr. 127.—, 1/8 Seite Fr. 65.—, 1/16 Seite Fr. 34.—
 Bei Wiederholungen Rabatt
 Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.
 Inseratenannahme:
Konzett & Huber, Postfach Zürich 1, Tel. (051) 25 17 90

WILD
HEERBRUGG

Auf Frühjahr 1965 suchen wir für unsere Werkschule einen hauptamtlichen

Gewerbelehrer

allgemein bildender Richtung.

Eilofferten oder telephonische Kontaktnahme sind erbeten an die Personalabteilung der **Wild Heerbrugg AG, Werke für Optik und Feinmechanik, 9435 Heerbrugg.**

Brautpaar sucht auf nächstes Frühjahr Stellen als

Primarlehrerin (Unterstufe) und Sekundarlehrer (math.-nat.)

in Zürcher Gemeinde.

Anfragen unter Chiffre 5202, Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Schulgemeinde Meisterschwanden AG

Gesucht wird per sofort für die 5. Klasse und Oberstufe

eine Lehrerin oder ein Lehrer

Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung, Ortszulage und Möglichkeit zur Erteilung von Handfertigkeitsunterricht und zur Leitung des Schülergarten.

Bewerber oder Bewerberinnen, die in unserer schulfreundlichen Gemeinde unterrichten möchten, sind gebeten, die nötigen Unterlagen an die Schulpflege Meisterschwanden einzureichen.

Au pair – Berlin

Wir suchen für ca. 6 Monate

junges Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt. 8-13 Uhr, 100 DM T'geld, Sonntag frei. Zwei Kinder, 7 und 23 Monate. Antritt sofort.

Prof. Dr. Hans Aebli, Lepsiusstrasse 114, 1 Berlin 41 (West).

Kleiner stadtzürcherischer Kirchenchor in bescheidenen Verhältnissen sucht per sofort tüchtigen

Dirigenten

Offerten unter Chiffre 5201 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Wettingen** wird auf Beginn des Schuljahres 1965/66 eine

Hauptlehrerstelle

für Fächer der sprachlich-historischen Richtung, wenn möglich mit Latein, zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche Ortszulage für Ledige Fr. 800.- bis Fr. 1000.-, für Verheiratete Fr. 1200.- bis Fr. 1500.-.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 9. Januar 1965 der Schulpflege Wettingen einzureichen.

Erziehungsdirektion

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Bremgarten AG** wird auf Beginn des Schuljahres 1965/66 eine

Hilfslehrerstelle

für Turnen (14 Wochenstunden) zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 4 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 9. Januar 1965 der Schulpflege Bremgarten AG einzureichen.

Erziehungsdirektion

Primarlehrer

mit Unterrichtserfahrung, der im Frühling 1965 das Diplom als Berufsberater erwirbt, sucht Stelle als Berufsberater oder Hilfschullehrer. Offerten unter Chiffre 5204 Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Zürich *Institut* Minerva

Handelsschule
Arztgehilfenschule

Vorbereitung:
Maturität ETH

Zuverlässige, erfolgreiche Ehevermittlung

durch das altbewährte Bureau von **Frau G. M. Burgunder**, alt Lehrerin, Dorfstrasse 25, **4900 Langenthal** Unverbindliche Auskunft.

du
atiantis

Weihnachtshäft 1964
einer schönen Zeitschrift
Das schönste Häft
Einzelnummer Fr. 6.80

Schulgemeinde Langnau a. A. ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen:

3 Lehrstellen an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Hilfsklasse

(Mittel- und Oberstufe)

Die bei der BVK versicherte freiwillige Gemeindezulage entspricht dem kantonalen Maximum. Sonderklassenzulage und Kinderzulagen werden zusätzlich ausgerichtet. Das Maximum wird nach 8 Jahren erreicht, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden. Bei der Wohnungsvermittlung sind wir gerne behilflich.

Bewerber, welche auf ein angenehmes Arbeitsklima in unserer aufstrebenden Landgemeinde in Stadtnähe Wert legen, mögen ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn W. Loosli, Stationsgebäude, Langnau a. A., schicken (Tel. 051 / 92 33 79).

Die Schulpflege

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Reinach AG** wird auf Beginn des Schuljahres 1965/66

eine Hauptlehrerstelle

für Latein, Deutsch und ein weiteres Fach zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche. Ortszulage für verheiratete Lehrer Fr. 1200.-, für ledige Lehrer und Lehrerinnen Fr. 800.-.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 26. Dezember 1964 der Schulpflege Reinach AG einzureichen.

Erziehungsdirektion

Schulgemeinde Tägerwilten

Nach mehr als vierzigjähriger Tätigkeit an unserer Primarschule tritt einer unserer Lehrer in den Ruhestand. Die **Stelle (Mittel- oder Oberstufe)** kann auf Frühjahr von tüchtigem Lehrer besetzt werden. Neueres Dreizimmer-Wohnhaus steht zur Verfügung.

Anmeldungen bitte an Herrn Kd. Geiger, Schulpräsident, 8274 Tägerwilten TG.

Primarschule Russikon

Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 ist an unserer 4-Klassen-Primarabteilung in Madetswil die

Lehrstelle

neu zu besetzen.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalzürcherischen Höchstansätzen. Sie ist der kantonalen Beamtenversicherung angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine Wohnung ist vorhanden.

Bewerber sind eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen unter Beilage eines Stundenplanes an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Hans Winkler-Bär, 8332 Russikon, zu senden.

Die Primarschulpflege

Sekundarschule Davos

Wegen Erreichung der Altersgrenze suchen wir auf den Beginn des Schuljahres 1965/66 (26. April 1965) einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Besoldung: Fr. 15 980.- bis Fr. 20 596.-, zuzüglich 16 Prozent Teuerungszulage, Fr. 600.- Familienzulage und Fr. 300.- Kinderzulage.

Tüchtige Bewerber belieben ihre schriftliche Anmeldung, unter Beifügung der üblichen Unterlagen, so bald wie möglich an den Präsidenten des Zentralschulrates der Landschaft Davos, Herrn Cuno Künzli, 7260 Davos-Dorf, einzureichen.

Primarschule Fehraltorf

Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 ist in unserer Gemeinde

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der Beamtenversicherungskasse versichert ist, richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Das Maximum wird nach 8 Dienstjahren erreicht; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Ernst Kunz, zu richten.

Die Schulpflege

Primarschule Seuzach

Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 wird an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu geschaffen, da die kommende erste Klasse infolge der hohen Schülerzahl in zwei Abteilungen geführt werden muss. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen. Sie ist der kantonalen Beamtenversicherung angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Lehrkräfte, die gerne in einer schulfreundlichen Gemeinde, die auf dem Lande und dennoch in Stadtnähe liegt, unterrichten möchten, richten ihre Bewerbung an: Herrn H. U. Peter, Präsident der Primarschulpflege, Birchstr. 35, 8472 Seuzach, Tel. (052) 6 20 65.

Gemeinschaftsschule Arosa

Wir suchen für sofort und ab 18. Mai 1965

je 1 Primarlehrer und 1 Primarlehrerin

für die Unterstufe.

Gehalt inkl. kant. Zulage Fr. 13 580.– bis Fr. 16 900.–, zuzüglich 8 Prozent Teuerungszulage und Familien- und Kinderzulagen.

Schuldauer 38 Wochen.

Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde obligatorisch.

Bewerbungen mit den üblichen Ausweisen sowie Angaben über bisherige Tätigkeit sind bis 15. Januar 1965 zu richten an den

Schulrat Arosa

Stellenausschreibung

Auf 1. April 1965 ist für einen Lehrer oder eine Lehrerin eine Stelle an einer zusätzlichen

Sonderklasse für schwerhörige Kinder (4. bis 6. Schuljahr)

zu besetzen.

Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung oder Praxis (evtl. auch Erfahrung mit Schwerhörigen) erhalten den Vorzug.

Besoldung: Fr. 16 560.– bis Fr. 23 400.– bzw. Fr. 14 240.– bis Fr. 20 160.– (inkl. 20 Prozent Teuerungszulagen und Zulage für besonders ausgewiesene Lehrkräfte an Sonderklassen) zuzüglich Fr. 480.– Familienzulage und Fr. 420.– Kinderzulage. Eine weitere Erhöhung der Besoldung auf 1. April 1965 steht in Aussicht.

Weitere Auskunft erteilt die städtische Schuldirektion, Kramgasse 61, 3011 Bern.

Bewerbungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind bis 11. Januar 1965 erbeten an den Präsidenten der Kleinklassenkommission, Herrn lic. iur. J. E. Töndury, Gryphenhübeliweg 49, Bern.

Der städtische Schuldirektor
P. Dübi

Kongo

Das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) sucht mehrere

Professoren, Sekundarlehrer und Primarlehrer

zur Vervollständigung der schweizerischen Lehrkörper der Sekundarschulen in Leopoldville und Matadi.

Eintritt: 1. September 1965

Eilofferten sind zu richten an EPER, rue des Parcs 32, 2000 Neuchâtel, Tel. (038) 5 22 42.

Wir suchen für unsere Handelsabteilung

Handelslehrer(in)

und

Sprachlehrer(in)

für Deutsch, Französisch, Englisch, evtl. Italienisch.

Wesentlich ist eine gute Vermittlungsgabe, der Wille zur Mitarbeit und Verständnis für die Probleme einer externen Privatschule.

Wir verfügen über neuzeitliche Schulräume und sind sozial aufgeschlossen.

Mit Interessenten treten wir gerne telephonisch, schriftlich oder persönlich in Kontakt.

Direktion der Handelsschule am Berntor, 3600 Thun, Tel. (033) 2 41 08

Knabeninstitut D. Witzig, Flims-Waldhaus

Wir suchen auf Frühjahr 1965 einen

Primar- oder Sekundarlehrer (sprachl. Richtung) Stufe: 7.-9. Schuljahr

Wir sind in der Lage, evtl. auch einen verheirateten Lehrer anzustellen. Gehalt nach entsprechender Stellung an staatl. Schulen. Mitarbeit in Internat (Arbeitsbeaufsichtigung) nur in sehr beschränktem Rahmen.

Schöne kollegiale Zusammenarbeit, viel Sport und Exkursionen in herrlicher Umgebung.

Nähere Auskünfte durch: D. Witzig, VDM, Tel. (081) 4 12 08.

Primarschule Münchenstein BL

Infolge Demission suchen wir auf Beginn des neuen Schuljahres 1965/66 für unsere Primarschule Oberstufe

Sekundarlehrer evtl. Lehrer an die Mittelstufe

Besoldung inkl. Teuerungszulage: Fr. 14 951.– bis Fr. 21 046.– für Lehrer an der Oberstufe. Fr. 14 052.– bis Fr. 19 749.– für Lehrer an der Mittelstufe. Ortszulage der Gemeinde Fr. 1534.– für verheiratete Lehrer, Fr. 1150.– für ledige Lehrer. Haushaltzulagen Fr. 425.–, Kinderzulagen Fr. 425.– pro Kind. Eine Erhöhung der Teuerungszulage auf Beginn des neuen Jahres steht in Aussicht.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Arztzeugnis, Photo und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind zu richten bis 10. Januar 1965 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn E. Müller, Schützenmattstrasse 2, 4142 Münchenstein 2.

Realschulpflege Münchenstein

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Rapperswil

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1965/66 (Stellenantritt auf Frühjahr 1965 nicht ausgeschlossen) einen

Sprachlehrer

im Hauptamt. Sein Pensum umfasst den Französisch- und Deutschunterricht einschliesslich Handelskorrespondenz an allen Klassen der kaufmännischen Berufsschule. Unter Umständen wäre auch die Uebernahme eines Nebenfaches wie Wirtschaftsgeographie oder Wirtschaftskunde erwünscht.

Für die Lehrstelle, deren Pflichtstundenzahl mit 28 Lektionen pro Woche bemessen ist, kommen erfahrene Sekundarlehrer oder diplomierte Fachlehrer für das höhere Lehramt in Frage, die mit der Unterrichtspraxis an kaufmännischen Berufsschulen vertraut sind.

Wir bieten zeitgemässe Salarierung gemäss den Normen zürcherischer Berufsschulen.

Bewerbungen mit den erforderlichen Ausweisen über bisherige Unterrichtstätigkeit einschliesslich Zeugnissen und Photo sind bis zum 15. Januar 1965 zu richten an den Präsidenten der Unterrichtskommission der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Rapperswil, Herrn Eugen Strickler, Schloss-Cinema, 8640 Rapperswil SG, Tel. (055) 2 04 44.

Stellenausschreibung

An den **Sonderklassen** Basel-Stadt sind auf das Frühjahr 1965 **zwei** Lehrstellen für

Mittellehrer

(phil. I und phil. II)

für die neu geschaffenen ersten und zweiten Klassen der Realstufe zu besetzen. Es ist vorgesehen, dass sich die zwei Reallehrer in den Unterricht an diesen beiden Klassen teilen.

Die heilpädagogischen Kleinklassen werden koedukativ mit je 15 Kindern geführt. Es sollen Kinder eingewiesen werden, die aus gesundheitlichen Gründen, wegen Invalidität, starker Lese- oder Sehschwäche, Entwicklungsstörungen oder Milieuschwierigkeiten usw. in einer grösseren Klasse nicht genügend gefördert werden können.

Von den Lehrkräften wird folgende Ausbildung verlangt: Abgeschlossene wissenschaftliche Ausbildung in Richtung phil. I oder phil. II, Mittellehrerpatent, vier Jahre Schulpraxis. Ferner wird zur Bedingung gemacht, dass im Laufe der ersten drei Jahre der unterrichtspraktische Weiterbildungskurs für Sonderlehrer in Basel besucht wird (für Mittellehrer auszugsweise). Die Besoldung richtet sich nach Alter und bisheriger Tätigkeit (Fr. 18443.- bis Fr. 25646.- brutto pro Jahr, zuzüglich Familien- und Kinderzulagen).

Bewerbungen mit Beilagen (Lebenslauf, Ausweise) sind bis 15. Januar 1965 zu richten an den Rektor der Sonderklassen, Herrn F. Mattmüller, Rebgrasse 1, Basel.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Primarschule Pratteln

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1965/66 die Stellen von

4 Primarlehrern oder -lehrerinnen

für die Unter- und Mittelstufe

und von

2 Sekundarlehrern

(ausgebaute Primaroberstufe mit Französischunterricht und Knabenhandarbeit)

neu zu besetzen.

Besoldungen inkl. Teuerungszulage: Primarlehrerin Fr. 13 843.- bis Fr. 19 463.-, Primarlehrer Fr. 14 529.- bis Fr. 20 419.-, Sekundarlehrer Fr. 15 459.- bis Fr. 21 760.-, Ortszulage der Gemeinde: Fr. 1330.- für den ledigen Lehrer und die Lehrerin, Fr. 1586.- für den verheirateten Lehrer. Ferner Familien- und Kinderzulagen.

Auswärts absolvierte Dienstjahre werden angerechnet.

Der Beitritt zur Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen sind bis zum 15. Januar 1965 an den Präsidenten der Schulpflege Pratteln zu richten.

Lehrstellenausschreibung

Am **kantonalen Lehrerseminar Hitzkirch** sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

a) eine Lehrstelle für Gesang, Klavier und Orgel

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1965/66 (September 1965)

b) eine Lehrstelle für Mathematik

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1965/66 (September 1965)

c) eine Lehrstelle für Mathematik und Physik

Stellenantritt: 1. Mai 1965

Bewerber erhalten auf schriftliche Anfrage nähere Auskünfte über die Anstellungsbedingungen bei der Direktion des kantonalen Lehrerseminars Hitzkirch.

Anmeldungen und entsprechende Ausweise – bei b) und c) ist abgeschlossenes Hochschulstudium erwünscht – sind bis 31. Januar 1965 an die unterzeichnete Amtsstelle zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Inhaltsverzeichnis

1. Aufsätze zur allgemeinen Pädagogik und zu schweizerischen Schul- und Erziehungsfragen

Wie erfassen wir die Talente? – Wie fördern wir den Nachwuchs?	3
Talent-Erfassung als Probleme der Volksschule und Förderung des Nachwuchses	5
Ein Wirtschaftler zur Talentförderung in der Schule	12
Talentsreserven	12
Sozialarbeit	17
Fragezeichen zum programmierten Unterricht	92
Begabung und Schule	143
Martin Buber als Erzieher	175
Das Schöne im neuen Schulhaus	252
Einsendungen zum Sonderheft: Probleme des Schulbaus	304
Der tiefere Sinn der Unterrichtsfächer	316
Der Moment des Erreichens	373
«Die Kinder wollen nicht reden»	382
Anschauungsunterricht mit Schreibprojektoren	385
Buchhaltung in der Sekundarschule – wie lange noch?	485
«Religionsunterricht heute»	491
Eine tägliche Turnstunde?	521
Sonderheft: Weiterbildung des Lehrers I, Nr. 22	651 ff.
Eifach, dopplet oder nüt?	661
Bild und Ton im Schulzimmer	662
Was geschieht mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen?	704
Zur täglichen Turnstunde	773
Ein zehntes Volksschuljahr	839
Die Familie ist und bleibt Wurzel aller Menschenbildung	862
Schweizerische Schulplanung auf föderalistischer Grundlage	927
Sonderheft: 50 Jahre Schweiz. Pestalozziheim Neuhof, Nr. 34	947 ff.
Sonderheft: Weiterbildung des Lehrers II, Nr. 35	973 ff.
Ist die sprachliche Förderung heute genügend?	1003
Buchhaltung in der Sekundarschule	1091
Sonderheft: Weiterbildung des Lehrers III, Nr. 39	1111 ff.
Charaktererziehung	1273
Was Pestalozzi auf dem Neuhof wollte	1289
Psychologie und Technik im Dienste programmierter Stoffvermittlung	1295
Staatsbürgerliche Bildung innerhalb oder ausserhalb der Schule?	1398
Die Assimilation der ausländischen Arbeitskräfte	1417
Das Fremdarbeiterproblem und die Schule	1419
Zum Problem fremdsprachiger Schüler in unseren Klassen	1422
Unsere Schweizer Schulen und das fremdsprachige Kind	1424
Zur Fremdarbeiterfrage (Aufruf)	1428
«Kundschaft über die Situation der italienischen Gastarbeiter im Bezirk Einsiedeln»	1431
Die lebendigen Beziehungen zwischen dem Lehrer und seinen Schülern	1457

2. Schulkunde und Erziehungs- und Schulrechtsfragen

Studienförderung durch Bund und Kantone	148
Wichtigste Stipendiengesetze und -reglemente der Kantone	150
Studienförderung durch Bund und Kantone	310
Sind Italiener-Klassen erwünscht?	932
Die rechtliche und administrative Vorbereitung des Herbstschulbeginns im Kanton Luzern	1017
Gebrochener oder nicht gebrochener Mittelschulunterricht	1206

3. Lehrerberuf

Wieviel arbeiten die Lehrer?	39
Sonderheft: Probleme des Schulbaus, Nr. 3	75 ff.
Psychohygiene des Lehrers	111
Einige handfeste Ratschläge	121
Kurse für Psychiatriepflege	125
Thema: Lehrermangel	159
Der Lehrer als Zuträger?	189
Leserbriefe zum Thema: Psychohygiene des Lehrers	307
Wagnis und Distanz	308
Der Lehrer im Glashaus	489
Der Lehrer als Zielscheibe	931
Sonderheft: Jubiläum des sanktgallischen Lehrerseminars in Rorschach, Nr. 38	1073 ff.

4. Schweizerische Schul- und Bildungsorganisationen und Administrationen

Vereinigung ehemaliger Lehrer an Auslandschweizerschulen (VELA)	98
Ein staatsbürgerliches Seminar	122
Kaderschulung der Christlichen Arbeitsgemeinschaft für Ehe- und Familienfragen (CAGEF)	568
Auszug aus dem Geschäftsbericht der Stiftung Schweizer Jugendkiosk Trimbach für das Jahr 1963	569

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung (SAJM)	667
Die Eröffnung der schweizerischen Lehrerbildungskurse	987
VELA – Vereinigung ehemaliger Lehrer an Auslandschweizerschulen	1169
Jahrestagung der interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe	1433

5. Aus der Werkstatt der Kommission für interkantonale Schulfragen des SLV (Kofisch)

IMK Interkantonale Mittelstufenkonferenz	187
8. Arbeitstagung der interkantonalen Mittelstufenkonferenz (IMK)	863
8. Arbeitstagung der interkantonalen Mittelstufenkonferenz (IMK) (Schluss)	932
Kommission für interkantonale Schulfragen (Kofisch), Sitzung	1124
Die 4 neuen Kommentare zum Schweiz. Schulwandbilderwerk (SSW)	1162

6. Reisen des SLV

53, 127, 190, 232, 353, 530, 666, 1126, 1365

7. Jugendliteratur (siehe auch Beilage: «Das Jugendbuch»)

Archiv der Schweizerischen Jugendliteratur	387
Vom Suchen nach einer besseren Wirklichkeit	547
Jugend und Lektüre	548
Das wahre Gesicht von Schund und Schmutz	550
Der Schweizerische Bund für Jugendliteratur	554
Kampf dem Schund durch die Tat	555
Abschied	564
Der Kitsch und das Echte	690
Zwischen Poesie und Handwerk	746
Die «Guten Schriften» heute und morgen	1233
Jugendbuchpreis 1964	1431
Freie Bahn dem guten Buch	1497

8. Berufsberatung und Nachwuchs

Bessere Ausschöpfung unserer Begabungsreserven!	13
«Durchgefallen, was nun?»	635
Berufswahlvorbereitung	635
Fragwürdigkeiten der modernen Berufswelt	747
Berufsberatung in der Schule	807
Respekt vor der Persönlichkeit	808
Probleme des Nachwuchses	987
Umfrage «Schule und Berufsberatung»	1129

9. Erwachsenenbildung

Neue Bildungswege: Ein Vorschlag: Das diakonische Jahr	270
Berufliche Erziehung	339
Der Zweite Bildungsweg	437
Der Zweite Bildungsweg in der Bundesrepublik Deutschland	443
Erwachsenenbildung und sozialer Aufstieg	477
Eine «schweizerische» Volksschule?	482
Erwachsenenbildung – Was ist zu erwarten? Was nicht?	1195
Erwachsenenbildung (Schluss)	1269
Eine Schweizerische Jugendakademie	1487

10. Pädologie, Hygiene und Fürsorge

Pro Infirmis	387
Psychohygiene im Schulalltag	492
Pro-Infirmis-Pressekonferenz	569
Das Rote Kreuz und die Schule	702
Eines von zweihundert Kindern ist epileptisch	745
78. Bericht der Schweizerischen Anstalt für Epileptische in Zürich 1963	807
Gesundheitserziehung, Ansprache an der Schlussfeier des Lehrerinnenseminars Aarau	1153
Die Chromosomen des Menschen	1156
Lärm schwächt das Gedächtnis	1246
Zurück auf die Schulbank	1338
Pro-Juventute-Marken erstmals unbeschränkt gültig	1339
Neue Anlernwerkstätten für 48 geistesschwache Jugendliche in Zürich	1400
Ein Schritt voran	1400
Jahresbericht der Schweizerischen Stiftung Pro Juventute 1963/64	1432
Wird Ihr Kind im Frühjahr in die Volksschule aufgenommen?	1497
Bildungshilfe für die Bergjugend	1497

11. Volkswirtschaftliches, Soziologisches

Was die Industrie von der Schule verlangt	11
Vom Wesen der pluralistischen Gesellschaftsordnung	249
Überschreitung des Höhepunktes im Spezialistentum?	264
Zahl der Alkoholiker in der Schweiz	266
«Bildung und moderne Gesellschaft»	337
Der Streik	347
Die pluralistische Gesellschaft kann ohne Gespräch nicht leben	349
NAG Nationale Arbeitnehmergemeinschaft	384, 1128,
Beiträge der Soziologie zu Bildungsproblemen	520
Die schweizerische Neutralität als Beitrag zu einem freien Europa	525
Soziologisches zum Lehrerberuf	685
Um die Alkoholkonsumtion im Werbefernsehen	1052
Pubertätskriminalität	1331
Jugendkriminalität	1463
Die Vermassung	1491
Das optische Zeitalter	1494

12. Internationales Schulwesen und schweizerische pädagogische Auslandbeziehungen und Unesco-Nachrichten

Internationale Messung der Lernerfolge in den Schulen	17
Internationale Lehrertagung in Berlin	155
Lateinamerikanische Schulprobleme	181
Schweizer Auslandhilfe: Indien	263
Unesco-Mitteilungen	269, 270
Schweizer Schulhaus für Skopje	287
Skopje - eine Großstadt wird zerstört	287
Nationale Schweizerische Unesco-Kommission, Bern, Generalversammlung vom 1./2. Februar 1964 in Lugano	292
Ein deutscher Arbeitskreis für Unterrichtsreform	384
Skopje braucht unsere Hilfe dringend	414
Schulische Erziehung im Kongo	415
Mitteilung des Eidgenössischen Politischen Departements «Schulische Erziehung im Kongo»	451
Die italienische Schule - ein «Matriarchat»	519
Das Psychologie- und Pädagogikstudium an der Freien Universität Berlin	634
Weltbund für psychische Gesundheit	667
Erziehungspolitik der Mitgliederstaaten der EWG	697
Nutze die Freizeit - die Schule im Zug	750
Berufsberatung zu Wasser	775
Deutschland: Verkürzung der Studiendauer	809
Schule und Völkerverständigung	861
General Elections and Education	867
Das Unesco-Archiv in Paris	987
Ferienkurs für Lehrkräfte an Auslandsschweizerschulen	1052
Internationale Schul- und Musikwochen 1964 in Salzburg	1053
Verleihdienst für Kunst- und Musikinstrumente der Unesco	1054
Moderne Lehrmittel im Unesco-Haus	1168
Bildungsplanung in Lateinamerika	1212
Internationaler Kongress evangelischer Erzieher in Zürich	1242
Tagung der assoziierten Schulen der Unesco in der Schweiz	1246
Internationales Seminar	1246
Schüler-Twistzug zum Bodensee	1247
Schwarze Studentinnen reissen aus	1247
Die Erziehung in ihren Beziehungen zur Psychologie, zur Soziologie und zur Technik (Bericht der 11. Internationalen Lehrertagung)	1267
Fünf-Tage-Schule in Schweden	1275
Kombinatenschulen in Bremerhaven	1276
Bund fördert ein evangelisches Missionsprojekt in Kamerun	1302
Schweizer Mikroskope für Südvietsnam	1302
Eine Fünf-Tage-Schule in Kassel	1333
Das Schulwesen in der Tschechoslowakei	1336
Brief aus einer High-School in Kanada	1337
Bundesrepublik Deutschland: Flugblätter werben für längere Bildung	1338
Universität Konstanz	1338
Unesco-Nachrichten	1493
Ausland: Gehalt für Gymnasiasten?	1498

13. Fernsehen und Schule, Schulfilm und Schulfunk

Kinder drehen Filme - ein aktueller Wettbewerb	386
Lehrer zur Sendereihe «Was wüsstet mer vonenand?»	454
Erziehung zum Film	529
Schulfunk und Schulfernsehen	705
Filmerziehung auf der Oberstufe	1165
Schulfernsehen?	1166

14. Sonderhefte

Nr. 3 Probleme des Schulbaus

Der Schulbau als gemeinsame Aufgabe von Lehrer und Architekt	75
Anforderungen des Unterrichts an den Schulbau	77
Vorschlag zum «pädagogischen Schulbau»	83
Wegweisende Beispiele	84
Was nun?	91

Nr. 7 USA-Sonderheft

Bildungssystem, Chancengleichheit und Demokratie	207
Begegnung mit der Summer School	213
Aufwertung der Lehrerbildung in den USA	214
Die Berufsausbildung für Erwachsenenbildner an amerikanischen Universitäten	217
Praktische Winke für eine USA-Reise	218
Notizen über eine USA-Fahrt	220

Nr. 20 Schulreisen in die Berge

Bergtouren mit Schülern	589
Zur Ergänzung	591
«Schüler in Bergnot»	592
Das grosse X in der Rechnung	592
Schwierigkeiten, mit denen der Leiter nicht rechnet	593
Erfahrungen auf Bergwanderungen mit Schülern	593
Ein Hohelied des Bergsteigens	594
In Zeiten der Not entstand das Wahlfach Gebirgsausbildung	594
Eidg. Leiterkurs für Vorunterricht Bergsteigen 4.-12.7.1964	594
Ist unsere Schulreise zeitgemäss?	594
Schulreisen, aber wie?	595
Tourenleitung ist keine Geheimwissenschaft	596
Die Meinung der Bergführer	596
Rechtsfragen vorher studieren! (Merksätze aus «Die Rechtsfragen der Bergsteiger und der Skifahrer» von Dr. iur. K. Dannegger)	597
Gebirgstechnik	598
Gebirgsausbildung - eine Lücke im Weiterbildungsprogramm der Lehrerschaft	598
Merkblatt: Die Schweizerische Rettungsflugwacht	599
Das Bergerlebnis in Schüleraufsätzen	600
«Car Jean, d'un cœur vaillant...»	601
Neuer Höhenweg im Wallis	601

Nr. 22 Weiterbildung des Lehrers I

Weiterbildung des Lehrers	651
Zur Reform der Lehrerweiterbildung	654
Zur Theorie und Praxis der Weiterbildung des Lehrers	657
Fortbildungskurs für die deutsche Sprache der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich 6.-16. April 1964	657
«Moderne Jugend»	658

Nr. 24 Programmierter Unterricht

Der programmierte Unterricht zwischen Forschungslabor und Klassenzimmer	725
Vom Anlernen zum programmierten Lernen	736
Lehrmaschinen	737
Berliner Konferenz für programmierten Unterricht und Lehrmaschinen	739
Das Schweizer Schulwesen 1963	744

Nr. 26 Gedicht-Unterricht

Gedicht-Lektionen II	
D'Heimet im Sunneschyn	795
Das Mundartgedicht in der Mittelschule	795
Das moderne Gedicht an der Mittelschule	799
Über die Ballade	800
Hinweise	804
Was singt der Wind	804
Gedicht-Betrachtung	805

Nr. 28/29 Berichtsheft über die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins vom 28. Juni 1964

Die Resolution der Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins über jugend- und volks-schädigende Druckerzeugnisse, Zug, den 28. 6. 1964 (Titelseite). Ordentliche Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins	851
Die rechtliche Situation im Kampf gegen jugend- und volks-schädigende Druckerzeugnisse	853
Positive Massnahmen des Schweizerischen Lehrervereins im Kampf gegen jugendgefährdende Druckerzeugnisse	856

Nr. 34 50 Jahre Schweiz. Pestalozziheim Neuhof

Die Aufgabe des Schweiz. Pestalozziheims Neuhof	947
Der Neuhof, Pestalozzis Schicksal	947
Schule und Bildung in der Sicht Pestalozzis	948
Zur Schaffung einer Anstalt für Schwererziehbare	950
Schul- und Nachwuchsfragen	951
«Würde»	953

Nr. 35 Weiterbildung des Lehrers II

Augenschein in deutschen Fortbildungsstätten für Lehrer	973
Lehrerfortbildung in Wien	980
Leserbriefe zum Thema Weiterbildung	982
Keine Angst vor neuen Wegen	983
Naturwissenschaftlicher Beratungsdienst	985

Nr. 38 Jubiläum des sanktgallischen Lehrerseminars Rorschach

Hundert Jahre Lehrerseminar Marienberg-Rorschach	1073
Zur Charakter-Erziehung am Seminar	1075
Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft	1079
Ausbau der Volksschuloberstufe	1085
Zur Frage der Weiterbildung des st. gallischen Primarlehrers	1087

Nr. 39 Weiterbildung des Lehrers III

Realitäten, Forderungen, Hoffnungen	1111
Gedanken über Weiterbildung	1113
Förderung des geistigen Eigentums	1115

Nr. 46	Schulgarten	
	Der Schulgarten	1321
Nr. 49	Das Fremdarbeiterproblem und die Schule	
	Die Assimilation der ausländischen Arbeitskräfte	1417
	Das Fremdarbeiterproblem und die Schule	1419
	Zum Problem fremdsprachiger Schüler in unseren Klassen	1422
	Unsere Schweizer Schulen und das fremdsprachige Kind	1424
	Zur Fremdarbeiterfrage (Aufruf)	1428
	«Kundschaft über die Situation der italienischen Gastarbeiter im Bezirk Einsiedeln»	1431

15. Für die Schule

a) Allgemeines aus der Praxis

Schüler begegnen Behinderten	408
Einige Eindrücke von der Schweizerischen Mustermesse 1964	530
Landschulwochen – auch oder gerade für Spezialklassen?	663
Der programmierte Unterricht zwischen Forschungslabor und Klassenzimmer (siehe auch Sonderheft)	725
Vom Anlernen zum programmierten Lernen	736
Lehrmaschinen	737
Berliner Konferenz für programmierten Unterricht und Lehrmaschinen Juli 1963	739
Das Schweizer Schulwesen 1963	744
Berechnung von Stundenplänen mit elektronischen Datenverarbeitungsanlagen	953
Die Mikroprojektion	1165
Ein neuer Notenteiler	1212

b) Arithmetik und Geometrie, Mathematik

Ganzheitliches Rechnen	1234
Rechengenauigkeit	1237
Tragik des Mathematikunterrichts?	1361
Tragik des Mathematikunterrichts? (Schluss)	1395

c) Geographie, Heimatkunde, Naturschutz

Südasiens 1963	183
Bildungssystem, Chancengleichheit und Demokratie – (siehe auch Sonderhefte)	207
Begegnung mit der Summer School	213
Aufwertung der Lehrerbildung in den USA	214
Die Berufsausbildung für Erwachsenenbildner an amerikanischen Universitäten	217
Praktische Winke für eine USA-Reise	218
Notizen über eine USA-Fahrt	220
Kunst und Künstler bei den Asmat in Südwest-Neuguinea	416
Bilderbogen von Stadt und Landschaft Zug	763
Über die Geschichte der Stadt Zug	765
Zugs eidgenössische Sendung	765
Die Industrie im Zugerland	768
Das Schulwesen im Kanton Zug	769
Hier komponierte P. Alberik Zwyssig anno 1841 den Schwei-zerpsalm	771
Zuger Brauchtum	771
Das Rütli	778
50 Jahre Schweizerischer Nationalpark (siehe auch Sonderhefte)	883
Vorteile einer Binnenschiffahrt	1094
Wir besuchen das Verkehrshaus in Luzern	1297
Schiffbarmachung des Hochrheins	1306

d) Geschichte und staatsbürgerlicher Unterricht

Geschichte und Gegenwart	778
Die Renaissance	900
Zur Gestaltung des Unterrichtes in Biblischer Geschichte	1203

e) Naturkunde

Wie die Tiere den Winter überdauern	18
Wie die Tiere den Winter überdauern (Fortsetzung)	41
Die Galapagos-Riesenschildkröte (Mitteilungen des WWF)	160
«Friedliche Nutzung der Atomenergie – Energiequellen der Zukunft»	228
Das Reh und sein Gehörn	311
Der Ceylon-Elefant (Weltbestand 1000–1500) (Mitteilungen des WWF)	411
Unsere einheimischen Nutzhölzer	447
Die Lärche	447
Von Blüten und ihren Gästen	511
Von Blüten und ihren Gästen (Fortsetzung)	557
Aufruf zugunsten des World Wildlife Fund (WWF)	569
Schweizerischer Bund für Naturschutz	603
Rettet Natur und Tierwelt	604
Lebensnaher Naturkundeunterricht	895
Der Wald als Wasserreservoir	898
Naturwissenschaftlicher Beratungsdienst	985
«Museum Stemmler» zu Schaffhausen	986
Vom Glas	1019
Von Pilzen und anderen blütenlosen Pflanzen	1041
Arbeitsvorschläge für den Unterricht zum Stoffgebiet «Glas»	1090
Von Pilzen und anderen blütenlosen Pflanzen (Fortsetzung)	1117
Gefährdete Tierarten Europas (Mitteilungen des WWF)	1167
Der Schulgarten (siehe auch Sonderhefte)	1321
Gewässerschutz – ein Gebot der Selbsterhaltung	1335

f) Singen und Musizieren

Vom Singen und Musizieren in der Schule	376
Schule und musikalische Begabung	378
Konservenmusik (siehe auch Sonderhefte)	915
Musikerziehung bei Zoltan Kodaly	918
Kalamitäten um den 1. August	1053
Textbeilage zur Seite 5 «d'Appizäller», aus «Tanzlieder»	1519
Gestaltung und Notenbeispiel aus «Tanzlieder»	1541

g) Sprache

«Ist heute Bibliothek?»	316
Zu Hans Glinz: Die innere Form des Deutschen	405
Neue Wege im französischen Lehrmittelwesen	602
Zum Begriff des Attributes	603
Gedicht-Lektionen I	627
Rhythmus und Takt – Gedichtstunde im Freien	632
Die Bedingungsform – eine Totgeburt	773
Aufsatz nach der Schulreise?	774
Gedicht-Lektionen II (siehe auch Sonderhefte)	795
«D'Heimet im Sunneschyn»	795
Das Mundartgedicht in der Mittelschule	799
Das moderne Gedicht an der Mittelschule	800
Über die Ballade	804
Was singt der Wind	805
Gedicht-Betrachtung	900
Die Affrikaten («Verschlussreibelaute») als Fehler in der deutschen Aussprache	901
Der grüne Heinrich erlebt Goethes «Faust»	1005
Pflege der Sprache	1014
Sprechbildung in der Schule	1016
Die Deklination der Gemeinnamen	1393
Erfahrungen im Aufsatzunterricht	1488
Wachsende Horizonte	1511
Vertrauen zum Wort	1512
Was ist Ganzheit beim Lesen?	

h) Schrift und Schreiben

Elf Jahrhunderte slawisches Alphabet	191
Im Dienste der Schulschriftpflege	1336

i) Turnen, Spiel, Sport, Wandern

Schulturnen und Leistungssport	281
4. Schweizer OL-Tag vom 5. September 1964	932
(Siehe auch Beilagen Nr. 24, Seite 1518)	

k) Zeichnen; Bildende Kunst im Unterricht

Holzschnitte von Kollege Ernst Jörg	353
Internationaler Kinder-Zeichenwettbewerb	1129
Jugendliche begegnen der abstrakten Kunst	1159
Kleine Künstler – grosse Gönner	1167
Kleine Künstler – grosse Gönner	1373

16. Schulnachrichten aus den Kantonen

Aargau

Die tägliche Turnstunde	293
Grosse Pläne für den Umbau des Schulwesens	527
Ein weiterer Sonderkurs zur Umschulung von Berufsleuten zu Primarlehrern	864
Arbeitsplatzbewertung	1051

Appenzell

Zum Hinschied der Kollegen Heinrich Risler und Hans Vonwiller	51
Kantonalkonferenz des Lehrervereins	747
Alt Schulinspektor Paul Hunziker †	1018

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland 22, 94, 158, 232, 350, 451, 636, 664, 902, 1127, 1339, 1397, 1519	
Musische Tagung der basellandschaftlichen Lehrerschaft am 12. Dezember 1963 in Liestal	124
Amtliche Präsidentenkonferenz 1964	700
Der Weg der Baselbieter Progymnasien	701
Jubilarefeier des Lehrervereins Baselland	748
Alt Schulinspektor Hermann Bühler †	1210
Jugendkriminalität	1463

Baselstadt

Jahresversammlung des Basler Lehrervereins	188
--	-----

Bern

188, 232, 317, 352, 604, 841, 1397	
Jahrestagung der Vereinigung ehemaliger Schüler des bernischen Staatsseminars	51
Logierhaus des Bernischen Lehrervereins in Bern	125
Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins	841
Bern	1496

Freiburg

188, 382	
Fräulein Ida Brandt, Murten †	1302

Glarus

636	
Kantonale Lehrerkonferenz in Netstal, 3. Juni 1964	865

Graubünden

Kantonsschule Chur, Neues Seminargebäude 842

Luzern

Haltungsturnen 189
69. Jahresversammlung der Sektion Luzern des SLV 842
Kantonalkonferenz der Luzerner Lehrerschaft 1302

Schaffhausen

Otto Stamm-Rüetsch † 95
Generalversammlung des Kantonalen Lehrervereins 352
Eine merkwürdige Petition 527
Jugendaustausch Finnland-Schweden 665
150 Jahre Realschule Neunkirch 809
Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes 1372
Kantonalkonferenz 1496
Gesundheitsziehung in der Schule 1496
Wie kann die Schule helfen 1497

Solothurn

Solothurner Stimmen zum Fernsehen 23
Annahme des Lehrerbildungsgesetzes 95
Verantwortungsbewusste weibliche Mitglieder 454
Ausbau der Kinderfürsorge 487
Der Lehrerbund behandelt Schulfragen 487
Schule und Gewässerschutz 527
Fachlehrer auf der Schulbank 565
Schulprobleme im Schwarzbubenland 565
Jugend und Film 565
Schwarzbubenland und höhere Schulen 748
Ein Heimatschutztag in den Schulen 866
Ein Appell an Eltern, Erzieher und Unternehmer 957
Sie standen auch im Dienste der Schule 986
Solothurner Kantonallehrertag 1127
Der Lehrerbund für das Stipendengesetz 1211
Ausserordentliche Delegiertenversammlung des Solothurner Lehrerbundes 1466
Ein Appell an die Lehrerschaft 1519

St. Gallen

Aus der Sektion St. Gallen des SLV 52
Kantonale Sekundarlehrerkonferenz 382
St. Gallen, Bezirkskonferenz 413
St. Gallen, Schaffung einer Werk- und Berufswahlschule 413
Fortsetzung des ersten schweizerischen Schulungskurses für Programmiernten Unterricht 488
Musische Woche am Seminar Rorschach 605
Schüler als Strassenputzer? 1127
Um den Standort der Gewerbeschule 1167
Sanktgallische Sekundarlehrerkonferenz 1211
Reallehrer Walter Enz † 1398

Thurgau

Teuerungszulagen 23
Zusätzliche Lehrerausbildung 53
Ein bedeutender Rücktritt und wichtige Wahlen 189
Lehrstellenbesetzung im Thurgau 352
Neue und abgeänderte Schulgesetze im Thurgau 528
Rechtsverwilderung beim Thurgauer Schulwesen? 566
Das neue thurgauische Abschlussklassengesetz 606
Das neue thurgauische Sekundarschulgesetz 636
Thurgauischer kantonalen Lehrerverein 665
Rechtsverwilderung im thurgauischen Schulwesen? 749
Botschaft zum neuen Lehrerbildungsgesetz 843
Thurgauischer kantonalen Lehrerverein 866
Johannes Schwager † 957
73. Lehrerbildungskurse 986
Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz 1052
Thurgauische Schulsynode 1128
Neuer Direktor am Seminar Kreuzlingen 1303

Urschweiz

Zug

Georg Josef Montalta, alt Präfekt, Zug † 1398

Zürich

Ehrenbürgerrecht für verdiente Lehrerin 53
Modellbogen für «Loka Niketan» 189
Zum Rücktritt von Schulzahnarzt Dr. Max Reiser 317
Kleinarbeit ist nach wie vor wichtig 383
Klara Bader, gestorben am Ostermontag im 79. Lebensjahr 528
Pfarrherren an der Werkbank 607
Die Musikschule Bülach 843
Dr. W. Klausner zum 80. Geburtstag 1128
Zürichs Kirchgasse gerettet 1212
Weiterbildung in anderen Berufen 1466

17. EXPO

Neuartige Dokumentierung des EXPO-Besuchers 161
Wir Lehrer an der EXPO 303
Wissenschaft für die Jugend 450
Von der EXPO nach Chillón 566
Unterkunft für Schulen 809

18. Ehrungen

Traugott Vogel zu seinem 70. Geburtstag, 27. Februar 260
Olga Meyer, zum 75. Geburtstag 489
Alis Hugelshofer-Reinhart zum 70. Geburtstag, 24. April 1964 528
Ein Jubilar, Dr. Hans Witzig zum 75. Geburtstag, 21. September 1964 1095
Fritz Brunner 231

19. Gedichte, Essays, Feuilleton

Adolf Haller: Schulanekdoten 93
Adolf Haller: Schulanekdoten, Zweite Folge 123
Adolf Haller: Schulanekdoten, Dritte Folge 154
Winterwald 155
Adolf Haller: Schulanekdoten, Vierte Folge 185
Adolf Haller: Schulanekdoten, Fünfte Folge 227
Adolf Haller: Schulanekdoten, Sechste Folge 259
Wahrhaftigkeit 381
Adolf Haller: Schulanekdoten, Siebte Folge 384
Adolf Haller: Schulanekdoten, Achte Folge 410
Gleicher Inhalt, andere Form 562
Kurzform 562
Erziehung zur Freiheit 563
Mys erscht Dichterhonorar 699
Melancholie 774
Abends, spät im Sommer 774
Adolf Haller: Schulanekdoten, Neunte Folge (Schluss) 774
Unsere Rätselcke, Reimrätsel (Thema Schweiz) 859
Lilienbotschaft 862
Uff dr Hasematte 897
Rätselcke 1054

20. Kurse

Kurse und Veranstaltungen 24, 56, 98, 126, 162, 192, 233, 294, 317, 354, 388, 418, 492, 531, 570, 571, 606, 636, 666, 705, 749, 809, 867, 903, 934, 957, 988, 1019, 1056, 1096, 1129, 1169, 1213, 1247, 1276, 1306, 1340, 1433, 1465, 1467

21. Bücherschau

25, 55, 96, 127, 163, 193, 233, 271, 295, 320, 355, 389, 419, 531, 567, 637, 668, 705, 755, 779, 809, 843, 868, 903, 933, 989, 1055, 1095, 1169, 1247, 1307, 1340, 1373, 1400, 1433, 1498, 1519

22. Schulfunk

Schulfunksendungen: 56, 126, 161, 192, 233, 271, 294, 319, 493, 532, 571, 606, 637, 667, 705, 750, 781, 1213, 1247, 1303, 1339, 1373, 1400, 1433, 1466

23. Beilagen

Der pädagogische Beobachter: 29, 101, 237, 361, 425, 497, 611, 715
785, 869, 995, 1101, 1135, 1221, 1349, 1473
Jugendbuch 197, 465, 673, 907, 1025, 1255, 1381, 1503
Musikbeilagen 229, 452, 453, 709, 710, 939, 940, 1244, 1245
Pestalozzianum 167, 393, 537, 815, 1141, 1443
SJW 135, 577, 1031, 1183
Unterrichtsfilm und Lichtbild 131, 963, 1311
Zeichnen und Gestalten 63, 325, 617, 875, 1177, 1479
Turnen 523, 776, 954, 1304

24. Schweizerischer Lehrerverein

Offizielle Mitteilungen:

Zentralsekretariat sucht Mitarbeiterin 55
SLV-Zentralvorstandsvorhandlungen 93, 231, 413, 698, 1095, 1243
Zum Tag des guten Willens - 18. Mai 1964 529
Ferienwohnungsaustausch mit Ausländern 808
Jahresbericht 1963 des Schweizerischen Lehrervereins 827
Die Resolution der Delegiertenversammlung vom 28. Juni 1964 850
Der Schweizerische Lehrerkalender 1374
Studiengruppe zur Begutachtung von Unterrichtsliteratur 1466
Präsidentenkonferenz in Liestal, 24. Mai 1964 699
Reisen des SLV (siehe unter Nr. 6)
Jugendschriften (siehe unter Nr. 7)

Kommissionen:

Kommission für interkantonale Schulfragen (Kofisch) 261, 1124
(siehe Nr. 5)
Kunstkommission 190
Originalgraphik von Heinrich Müller 291
Originalgraphik von Irma Bamert «Magischer Spiegel» 1465
Stiftung Kur- und Wanderstationen 160, 263, 353, 387, 488, 933
Apparatekommission des SLV 262

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Delegiertenversammlung 1301
Einzug der Mitgliederbeiträge für das 1. Semester 1965 -1498
Inhaltsverzeichnis 1515